

Rezension zu:

Cheng Liu / Egon Spiegel: *Peacebuilding in a Globalized World. An Illustrated Introduction to Peace Studies*



die Autorin

Dr.ⁱⁿ Viera Pirker ist Universitätsassistentin am Institut für Praktische Theologie, Fachbereich Religionspädagogik und Katechetik der Universität Wien.

Cheng Liu / Egon Spiegel: Peacebuilding in a Globalized World. An Illustrated Introduction to Peace Studies, 2015. ISBN 978-7-01-014936-3

Cheng Liu ist Professor an der School of History der Nanjing Universität, China und lehrt dort Neuere Europäische Geschichte (v.a. Großbritannien und EU), Friedens- und Konfliktforschung. Egon Spiegel, Professor für Religionspädagogik an der Universität Vechta in Deutschland, legt seit vielen Jahren einen besonderen Schwerpunkt seines Fachgebiets auf historische Kontextualisierungen, politische Dimensionen und Friedenspädagogik. Das chinesisch-deutsche Autorenteam hat mit „Peacebuilding in a Globalized World“ ein einzigartiges Werk vorgelegt. Komplett zweisprachig (chinesisch und englisch) verfasst, bildet die Einführung in die Friedenswissenschaft das Ergebnis einer mehrjährigen Kooperation der beiden Autoren, die ihren Ausgang bei einer Initiative des „Centre for Peace and Reconciliation Studies“ der Coventry University aus dem Jahr 2000 genommen hat. Die Autoren haben in den folgenden Jahren verschiedene Lehrveranstaltungen, schwerpunktmäßig in China, sowie Forschungsaustausch in unterschiedlichsten Kontexten vorangetrieben. Als Höhepunkt gilt ihnen eine internationale Friedenskonferenz an der Nanjing Universität (März 2005), doch sie haben die Kooperation kontinuierlich bis 2015 fortgesetzt.

Der Zugang zum Thema „Peace Studies / Friedensforschung“ erfolgt auf der Basis gewaltfreier Kommunikation. Die Autoren betrachten Peace Studies aus historischer und theologischer Perspektive, haben aber zugleich ein großes Interesse daran, praxisorientiert und exemplarisch zu arbeiten. Die Orientierung erfolgt an den gegenwärtigen Globalisierungsprozessen; die Autoren setzen ihr Projekt in den

Horizont der UN-Dekade „Culture of Peace and Non-violence for the Children of the World“.

Liu und Spiegel wissen sich herausgefordert und motiviert von den Beobachtungen, dass vieles in der von Globalisierung geprägten Welt falsch läuft (5). Dennoch setzen sie nicht an konfliktiven Problemstellungen an, sondern gehen von positiven Impulsen in der Friedensforschung und Friedenspraxis aus – ein Grundprinzip der Friedensarbeit.

In vielen Kooperationen insbesondere im Bereich der Hochschullehre haben die Autoren Materialien und Unterlagen entwickelt und erfolgreich eingesetzt. Diese Materialien werden mit der in Buchform erfolgten Veröffentlichung einem breiteren Publikum erschlossen. Der Band ist gedacht als Grundlagenlektüre für Friedensforschung und Politik, für Studium und Friedenserziehung, für die universitäre Lehre und den schulischen Unterricht. In den eigenen Lehrkooperationen hat das Autorenteam über 200 zweisprachige Illustrationen entwickelt, die mit wenig Text und vielen Grafiken und Bildern auskommen. Für jede Illustration und den dazugehörigen zweisprachigen Kommentar ist jeweils eine Doppelseite reserviert. Die Materialien sind in 24 Kapitel geordnet; jedes eröffnet mit einem kurzen einführenden Text.

Zentral sind vier Modelle der Konstellationen: Trans – Inter – Multi – Ego (14–17), in denen Beziehungen von Kulturen, Religionen und Nationen gedacht werden können. Das „Ego“ beschreibt die Überzeugung, dass die eigene Umgebung (Kultur, Religion, Nation) die beste und höchste Qualität hat – ein selbstbezügliches Modell, in dem Begegnung, Dialog und Frieden nicht möglich sind. Auch wenn die Autoren dieses Modell als wenig sichtbar „unter der jungen Bevölkerung“ erachten, ist nicht von der Hand zu weisen, dass das Ego-Modell derzeit in einem erschreckenden Ausmaß im politischen und alltäglichen Diskurs, in Europa

und international, zu beobachten ist. „Multi“ ist ein Modell, in dem verschiedene Kulturen und Nationen Seite an Seite, jedoch voneinander abgetrennt, existieren. „Inter“ ist das Modell des gegenseitigen In-Beziehung-Tretens, das die Autoren im Blick auf das Zueinander von Religionen als relativ selten erachten. Das „Trans“-Modell impliziert eine echte Realisierung dessen, was es heißt, in einer Welt zu leben, Werte und Erfahrungen zu teilen und gemeinsame Verantwortung für diese Welt zu tragen. Die leicht lesbaren Piktogramme zu den Modellen unterstützen darin, die dahinterliegenden Konzepte zu verstehen.

Im religionspädagogischen Zusammenhang interessieren besonders das dritte (Cross-religious convergence) und das zwanzigste Kapitel (religions' tasks). In beiden ist Religion konsequent in einen friedensethischen Ansatz eingepasst. Das dritte Kapitel eröffnet mit der Erkenntnis, dass sich viele religionsbezogene Veröffentlichungen mit „differences and commonalities“ (42) der Religionen beschäftigen – statt den Ausgangspunkt bei den Gemeinsamkeiten zu nehmen, und erst von dort her auf Unterschiede zu sprechen zu kommen. Es liegt in der Natur der Differenz, dass sie hervorsticht und sich als Ansatzpunkt anbietet. Die Autoren sprechen lieber von „specialties“ (49), also von Besonderheiten, die sie jedoch nicht vertiefen. Für den interreligiösen Dialog scheint es den Autoren friedenspädagogisch begründet ratsam, bei den Gemeinsamkeiten anzusetzen. Religionen beschreiben die Autoren nicht als Heilsgeschichten, sondern als eine spezifische Ausprägung von Kultur, die insbesondere einen Rahmen für ethische Regeln anbietet: Im Kontext der Friedensforschung sollen Religionen als Reputation für einen Geist des Friedens wahrgenommen werden. Wie weit diese Hoffnung mit der Wahrnehmung von Religion in den Gesellschaften des 21. Jahrhunderts übereinstimmt, die religiöse Unterdrückung, religionsbezogene Konflikte und Gewalt erleben und diskutieren, sei dahingestellt. Die Annäherung an die eine Wahrheit auf verschiedenen Wegen erfolgt über die berühmte Erzählung von den Blinden und dem Elefanten (48, 49) und einer 10 Religionen umfassenden Darstellung der „Goldenen Regel“ (50, 51) als globales ethisches Grundkonzept. Von dorthin entfaltet sich das Plädoyer für eine konsequente Gleichsetzung: „ethics is religion“ (54), da das Ziel jeder Religion die ethische Verantwortung des Menschen sei (55). Als Modelle des interreligiösen Lernens werden das interreligiöse Dorf Neve Shalom in Israel, die Graduate Theological Union (Berkeley/USA) und das Weltfriedensgebet von Assisi in Italien benannt, leider ohne detaillierte Darstellung.

Das zwanzigste Kapitel befasst sich mit der Aufgabe von Religionen im Friedensprozess: Eine das Zusammenleben anstiftende Wirkung wird ihnen durchaus zugetraut. Die

Autoren halten ihren weiten Religionsbegriff durch, doch nun stellen sie die Frage, in welcher Funktion Religionen positioniert werden können: Als „Peace maker“ oder als „Violence maker“ (390). Die Aufgaben, die sich Religionsgemeinschaften stellen, teilen Liu und Spiegel in „internal tasks (intra- inter- or trans-religious realization of peace)“ und „external tasks (ethical postulation of peace)“ ein: Dialog der Religionen wird religionsintern, hingegen das Gespräch von Religionen und Politik bzw. umgebender Gesellschaft als religionsextern angesiedelt. Frieden der Religionen gilt den Autoren als Grundbedingung von Frieden überhaupt: „No peace without peace among religions – and within religions!“ (392) Trotz vieler Religionskonflikte suchen sie den Schatz für die Gesellschaft in einer religionsbasierten Wertebegründung.

Der Ansatz von Cheng Liu und Egon Spiegel liegt nicht bei Phänomenen der Gewalt, sondern legt konsequent das Augenmerk auf Gewaltfreiheit und das Potential, das sich aus Optionen einer friedlichen Weltgestaltung entwickelt. Der Band ist klar strukturiert, in seiner beschreibenden und erzählenden Machart verbleibt er in seinem Konkretionsgrad insgesamt eher an der Oberfläche, statt in wissenschaftstheoretische (Un-)Tiefen abzutauchen. Für einen Überblick und erste Begegnungen mit dem multidimensional erschlossenen Themenfeld Interkulturalität und Friedensarbeit kann das didaktisch klar aufbereitete Buch durchgängig empfohlen werden, zumal der englische Text leicht zu lesen ist (wenn auch die Sorgfalt des Lektorats variiert); über den chinesischen Text ist mir keine Aussage möglich. Die Bilder und Infografiken zeugen von der immensen Arbeit, die in der binationalen und trilingualen Lehrkooperation steckt: Die Visualisierungen unterstützen das inhaltliche Konzept grafisch, helfen insbesondere multilingualen Lerngruppen und wirken vielfach inspirierend und weiterführend. Das ausführliche Literaturverzeichnis (496–518) ist nützlich; es ist mit den Infografiken und Kommentartexten jedoch kaum vernetzt. Für eine leichte Weiterverwendung in anderen pädagogischen Zusammenhängen wäre eine CD-Rom oder eine webbasierte Datenbank mit den Illustrationen hilfreich.

Autorinneninformation

Dr.ⁱⁿ Viera **Pirker**
Universität Wien
Institut für Praktische Theologie
Schenkenstraße 8-10
A-1010 Wien
e-mail: viera.pirker@univie.ac.at
GND: (DE-588)1031480315